



Wie keine andere Tierart ist der Biber (*Castor fiber*) in der Lage, seinen Lebensraum nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Er staut Bäche auf und kann eine Landschaft stark verändern. Mit jedem gefälltten Baum hinterlassen Biber wertvolles Totholz als Lebensraum für Pflanzen, Vögel und Insekten.

Biberlandschaften sind reich an unterschiedlichen Biotopen auf engstem Raum. Im Biberrevier entstehen immer neue Kleingewässer und Feuchtgebiete – diese sind Lebensräume, die heute stark bedroht sind. Durch die geringere Fließgeschwindigkeit reichern sich Nährstoffe an, die wiederum Wasserpflanzen und -tiere fördern. Für Fische ist der Tisch nun reich gedeckt. Und dank des Fischreichtums sind Biberenteiche ein Paradies für Eisvogel, Schwarzstorch und Fischotter. Aufgrund seiner Bedeutung für viele bedrohte Arten gilt der Biber daher als Schlüsselart der Fluss- und Auenlandschaften.



Die Baukünste des Bibers kommen nicht nur Tieren und Pflanzen, sondern auch dem Menschen zugute: In Biberlandschaften wird das Wasser in der Fläche zurückgehalten, es versickert langsamer im Boden. Damit verbessert sich die Trinkwasserqualität. Gleichzeitig leistet der Nager durch den verzögerten Wasserabfluss aktiven Hochwasserschutz. Biber können zudem monotone Landschaften in naturnahe, attraktive Lebensräume zurückverwandeln, die einen hohen Naherholungswert haben. Die Renaturierung dieser für Mensch und Tier wertvollen Flächen führen sie dabei kostenlos durch.

Darf ich vorstellen: Meister Bockert!

Meister Bockert, wie der Biber in der Fabel genannt wird, ist das größte einheimische Nagetier. Er kann bis zu 30 Kilogramm wiegen und wird etwa 1,35 Meter groß. Davon ist der schuppige Schwanz, die sogenannte Kelle, allein 35 Zentimeter lang. Die Kelle dient beispielsweise als Ruder und Antrieb im Wasser, aber auch zur Kommunikation mit Artgenossen. Nagertypisch sind seine großen Schneidezähne: Durch Eiseninlagerungen im Zahnschmelz sind sie orangefarben und sehr widerstandsfähig.

Hat der Biber einmal einen Partner gefunden, bleibt das Paar ein Leben lang zusammen. Familienmitglieder begrüßen sich zärtlich mit einem Nasenkuss und sorgen füreinander. Im Frühling werden 2-3 Junge geboren, die zwei Jahre liebevoll umsorgt werden. Dann müssen die Jungbiber den Bau verlassen und sich ein eigenes Revier suchen. In der freien Wildbahn werden Biber in etwa 12 Jahre alt, in menschlicher Obhut auch deutlich älter. Viele sterben jedoch früher – aufgrund von Verkehrsunfällen, Krankheiten oder menschlichen Nachstellungen.

Die nachtaktiven Tiere halten keinen Winterschlaf. Ihre Nahrung ist rein vegetarisch und besteht im Sommer aus Gräsern, Kräutern und Wasserpflanzen. Gerne werden auch Obst und Feldfrüchte verzehrt, weil sie besonders nahrhaft sind. Im Winter dagegen ernährt sich der Biber überwiegend von Gehölzen. Er frisst Rinde, Zweige und Knospen von Bäumen und Sträuchern, Wurzeln und Knollen. Seine Nahrung sucht der Biber meist direkt am Wasser, da er sich dort am sichersten fühlt. So kann er bei Gefahr in das Wasser abtauchen.



Burgen, Röhren, Dämme - hier lebt der Biber

Biber leben in einem Bau. Wird er in das Erdreich gegraben, nennt man ihn Erd- oder Mittelbau. Ist der Boden zu fest oder wurde das Ufer befestigt, legt der Biber eine Burg aus Ästen, Zweigen und Schlamm an. Der Wohnkessel befindet sich oberhalb der Wasserlinie, damit es im Bau stets trocken und warm ist. Er bietet einer ganzen Familie aus 5-7 Tieren Platz.

Ist der Wasserstand eines Flusses oder Teiches zu niedrig, legt der Biber einen Damm an. Das Gewässer, an dem er lebt, muss eine Mindestdiefe von 50-80 Zentimetern haben, damit der Eingang zum Biberbau immer unter Wasser ist. Das schützt ihn vor Fressfeinden. Auch kann er im tiefen Wasser leichter neue Nahrungsquellen erreichen und Äste transportieren.

Ein Damm besteht aus vielen Schichten von Ästen und Zweigen und kann bei entsprechendem Geländeprofil beeindruckende Ausmaße annehmen: Das Bauwerk kann bis zu 3 Meter hoch und 100 Meter breit werden. Hierzu legt der Nager Äste kammartig in Strömungsrichtung aus, die dann Laub und Zweige wie ein Rechen sammeln.

Hinter einem Damm entsteht ein Bibersee oder Bibersee, eine ruhigere Gewässerzone, die dem Nager Schutz vor Feinden bietet und wo der Biber das komplette Zufrieren des Gewässers im Winter verhindert.

Ausrottung und Comeback des Bibers

Der Biber war früher an den Gewässern in Niedersachsen überall vertreten. Seit dem Mittelalter wurde ihm zunehmend nachgestellt, so dass der letzte Biber in Niedersachsen vermutlich 1819 starb.

Begehrt waren nicht nur sein Fleisch und Fell, eines der dichtesten Bälge im Tierreich, sondern vor allem das Bibergeil, ein Drüsensekret zur Reviermarkierung. Bibergeil galt in der Volksmedizin als Wunderheilmittel gegen Schmerzen aller Art, vermutlich aufgrund seiner geringen Anteile an Salicin. Salicylsäure ist auch heute noch Bestandteil vieler Schmerzmittel. Zudem wurde der Biber als Nahrungskonkurrent gesehen, weil man irrtümlich dachte, dass er Fische frisst.

Der Biber ist nach europäischem und deutschem Recht streng geschützt. Dank dieses Schutzstatus haben sich die Biberpopulationen in Deutschland erholt. Der Nager kehrt langsam wieder in seine alten Lebensräume zurück. 2005 wurde er auch erstmalig wieder an der Leine gesichtet. Mittlerweile leben rund 50 Tiere in der Region Hannover.



Gehen Sie doch selbst auf Spurensuche!

Biber kommen erst in der Abenddämmerung aus ihrem Bau und sind daher nicht leicht zu beobachten. Spannend ist es dennoch, ihre Baukünste zu sehen.

Dies sind untrügliche Hinweise auf die Anwesenheit eines Bibers:

1. Ein Biberdamm ist ein beeindruckendes Bauwerk, das Gewässer über etliche Meter aufstauen kann.
2. Einen Fußabdruck findet man am Ufer selten, weil der Biber ihn mit der Kelle meist selbst wieder verwischt.
3. Baumfällung an der Alten Leine: Wurde ein Baum auf diese Weise gefällt, muss ein Biber am Werk gewesen sein.
4. Mit seinen großen Schneidezähnen hinterlässt der Biber charakteristische Nagespuren.



3.



4.



Konflikte zwischen Mensch und Biber

Durch die dichte Besiedelung und die intensiv genutzte Kulturlandschaft können Konflikte zwischen Biber und Mensch entstehen. Denn Biber fällen Gehölze am Ufer und stauen Gewässer auf. Durch die dabei entstehenden Überflutungen angrenzender Flächen kann es beispielsweise zu Ernteaussfällen kommen. Die Grabaktivitäten des Bibers können Einbruchstellen an ufernahen Wegen hervorrufen. Auch Feldfrüchte stehen auf dem Speiseplan des Bibers - zum Leidtragen der Landwirte.



Ein einfaches Schutzgitter schützt wertvolle Bäume vor Biberverbiss

Wie können die Konflikte gelöst werden?

- durch Aufklärung über die Lebensweise und Bedürfnisse des Bibers
- durch Beratung und Hilfe vor Ort: Seit 2013 sind in der Region Hannover ehrenamtliche Biberberater tätig, die Betroffenen bei Konflikten zur Seite stehen.
- durch einfache Präventionsmaßnahmen wie Schutzgitter, Drahtosen oder Elektrozäune
- durch schnelles Handeln im Konfliktfall und Schadensbegrenzung mit Hilfe von Drainagen und Elektrozäunen

Die nachhaltigste Lösung ist jedoch eine Nutzungsentflechtung im Bereich der Gewässer und Auen. Denn der Aktionsradius des Bibers erstreckt sich lediglich auf einen Streifen von 10 bis 20 Meter entlang der Gewässer. Würde man ihm und der Natur diesen Platz gewähren, würden Konflikte gar nicht erst zustande kommen. Gleichzeitig wird die natürliche Dynamik der Flüsse gefördert und den Auen wieder Raum in unserer Kulturlandschaft gegeben. Der Biber arbeitet dabei kostenlos für den Natur- und Wasserschutz. Lassen wir Meister Bockert gestalten.

Ein Drainagerohr durch den Biberdamm senkt die Wasserhöhe auf ein akzeptables Maß ab



Sollten Sie noch Fragen haben, beraten wir Sie gerne:

Region Hannover, Fachbereich Umwelt
Höltzstraße 17, 30171 Hannover
Telefon: 0511 / 61 62 26 41

NABU Laatzen e.V.
Naturschutzzentrum „Alte Feuerwache“
Ohestraße 14, 30880 Laatzen
Telefon: 0511 / 87 90 110
biberberater@nabu-laatzten.de, www.nabu-laatzten.de



Fachliche Bearbeitung:
Tonja Mannstedt, Anika Gewiß
Fotos: T. Mannstedt, J. Schumann,
C. Bräuning, F. Flock, S. Faridonpur,
© Krzysztof Wiktor - Fotolia.com

Gestaltung und Druck:
Region Hannover, Team Medienservice & Post
Stand: 6/2015
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

NEUE CHANCEN
FÜR DIE NATUR



DER BIBER
Baumeister für die Natur

Info **3.5**

HANNOVER

Region Hannover